

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Band: - (1937)

Rubrik: Biographien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Amerigo Vespucci,

italien. Seefahrer, * 9. März 1451 in Florenz, † 22. Febr. 1512 in Sevilla. Er ging als Kaufmann nach Spanien und nahm als Steuermann an Reisen nach der „Neuen Welt“ teil (1500 Entdeckung von Venezuela). Die interessanten Reiseberichte Vespuccis wurden in mehreren Sprachen gedruckt und verbreitet, sodass sein Name allgemein bekannt wurde, während man den eigentlichen Entdecker des neuen Kontinents, Kolumbus, schon bei Lebzeiten vergessen hatte. Der deutsche Gelehrte Waltzemüller hielt Vespucci für den Entdecker des neuen Festlandes und nannte es ihm zu Ehren 1507 in einer Flugschrift Amerika. Trotz des Irrtums bürgerte sich diese Benennung rasch ein.



Jakob Fugger,

* 6. März 1459, † 30. Dezember 1525. Von allen Angehörigen der mächtigen Augsburger Handelsfamilie Fugger förderte besonders er das Ansehen und die Macht seines Hauses. Er nahm an den grossen Finanzoperationen seiner Zeit teil, indem er u. a. Kaiser Maximilian I. erhebliche Summen Geldes vorstreckte. Als Pfand dafür erhielt Fugger grössere Ländereien. 1505 bezog er als einer der ersten ostindische Gewürze auf dem neuen Seewege, was ihm grossen Gewinn einbrachte. Fugger war der Stifter der sogen. „Fuggerei“. Er liess in einer Vorstadt von Augsburg kleine Häuser bauen, welche gegen sehr niedrigen Zins den Armen überlassen wurden.



Desiderius Erasmus

(Erasmus von Rotterdam), grosser holländischer Humanist, * 28. Oktober 1466 in Rotterdam, † 12. Juli 1536 in Basel. Er hielt sich abwechselungsweise in den Niederlanden, in Frankreich, England, Italien und Deutschland auf und von 1521 an in Basel. Dort entwickelte er mit andern Gelehrten ein überaus reiches Schaffen. Es gab kaum ein Gebiet der damaligen Wissenschaft, auf dem er nicht tätig war. Sein freier Geist trug mächtig dazu bei, einer neuen Kulturepoche den Weg zu bahnen. Erasmus widmete sich neben pädagogischen Studien hauptsächlich auch der Erforschung der klassischen Sprachen. Die noch heute gültige Aussprache des Altgriechischen geht auf ihn zurück.



Theophrastus Paracelsus,

schweizer. Arzt, * 17. Dezember 1493 in Maria-Einsiedeln, † 24. Sept. 1541 in Salzburg, erhielt zuerst von seinem Vater, einem Arzt u. Chemiker, Unterricht und bereiste Europa, um möglichst viele Krankheiten und Heilmittel kennen zu lernen. 1526—1528 wirkte er in Basel als Arzt und Professor der Medizin. Er lehrte in deutscher Sprache, was für die damalige Zeit etwas Aussergewöhnliches war. Paracelsus hatte grossen Zulauf von Kranken und Schülern und führte glänzende Heilkuren durch. Dabei liess er vor allem die natürlichen Kräfte im Menschen wirken. Sein Hauptverdienst besteht in der Einführung von chemischen Erzeugnissen in die Arzneimittellehre.



François de Malherbe,

franz. Dichter, ein Vorläufer der klassischen franz. Poesie, * 1555 in Caen, † 6. Okt. 1628 in Paris, erhielt in Paris, Heidelberg, Basel seine Ausbildung und trat in die Dienste des Statthalters der Provence. 1586 verlor er sein Amt und geriet in Geldverlegenheiten, bis er 1605 an den Hof Heinrichs IV., dann der Königin Maria von Medici und Ludwigs XIII. kam. Malherbe schrieb Oden, die sich vor allem durch den Wohlklang der Verse auszeichnen. Er forderte die peinlichste Genauigkeit in bezug auf den Reim, der nicht bloss für das Ohr, sondern auch für das Auge richtig sein müsse und übte dadurch einen nachhaltigen Einfluss auf die französische Dichtkunst aus.



William Harvey,

englischer Physiolog, Entdecker des Blutkreislaufes, * 1. April 1578 in Folkestone, † 3. Juni 1658 auf seinem Landgut zu Hampstead. Gestützt auf ausgedehnte Untersuchungen veröffentlichte er 1628 eine neue Theorie des Blutkreislaufes in der Schrift „De motu cordis et sanguinis“, die ungeheures Aufsehen erregte; sie besitzt heute noch allgemein Gültigkeit. Harvey stellte die Bedeutung des Herzens für die Erhaltung der Blutströmung fest und beschrieb dessen Bewegungserscheinungen zum erstenmal richtig. Bis dahin hatte man geglaubt, dass das Blut in der Leber mit der aus den Lungen kommenden Atemluft gemischt und in den Organen wieder verbraucht werde.



Isaac Newton,

engl. Physiker und Astronom, * 5. Jan. 1643 in Woolthorpe, † 31. März 1727 in Kensington. Er studierte in Cambridge u. beherrschte binnen kurzem die gesamte Mathematik. 1669 wurde er Professor der Mathematik. Er erfand die Differentialrechnung, die durch Leibniz der Allgemeinheit zugänglich gemacht wurde. Newton untersuchte die Brechung des Lichtes, konstruierte das erste brauchbare Spiegelteleskop u. fand das Gravitationsgesetz (Gesetz der Schwere), wonach sich alle Körper gegenseitig anziehen. Nach dieser Grunderkenntnis liess sich eine Reihe wichtiger Vorgänge erklären, so die Planetenbewegung, das Fallen schwerer Körper, Ebbe und Flut.



Jules Hardouin Mansart,

französischer Architekt, * 16. April 1646 in Paris, † 11. Mai 1708 in Marly, war erster Hofbaumeister Ludwigs XIV. und Oberaufseher der königlichen Bauten. Unter seiner Leitung entstanden grossartige Bauwerke, wie die Schlösser in Clagny, in Versailles, Marly, Grand-Trianon, Dampierre und die Notre-Dame-Kirche in Versailles. Seine grösste Schöpfung ist der Invalidendom in Paris, dessen Kuppel an architektonischer Gestaltung und Pracht wohl unerreicht dasteht. In allen diesen Bauwerken gibt sich eine lebhafte und kühne Phantasie kund. Die Fassaden sind meistens in Anlehnung an den klassischen Stil aufgeführt und die Innenräume mit üppiger Pracht ausgeschmückt.



Albrecht von Haller,

Schweizer Gelehrter mit umfassendem Wissen, Botaniker, Anatom, Physiolog, Arzt und Dichter, * 16. Oktober 1708 in Bern, † 12. Dezember 1777 daselbst, studierte Medizin u. liess sich 1729 als Arzt in Bern nieder, wo er anatomische Vorlesungen hielt. Von 1736—53 war er Professor in Göttingen. Das Ergebnis seiner Forschungsreisen in den Alpen war ein grosses botanisches Werk sowie das berühmte Gedicht „Die Alpen“. Medizin und Naturwissenschaften, namentlich Botanik und Physiologie, wurden durch seine Studien ungemein gefördert. Albrecht von Haller war der Hauptträger der Wissenschaft des 18. Jahrhunderts; auch auf die Dichtkunst übte er nachhaltigsten Einfluss aus.



L'Abbé de l'Épée,

Begründer des Taubstummenunterrichts in Frankreich, * 25. November 1712 in Versailles, † 23. Dezember 1789 in Paris. Durch gelegentlichen Unterricht von zwei taubstummen Kindern wurde sein Interesse für diesen damals noch fast ganz vernachlässigten Unterrichtszweig geweckt. Er erfand, ohne die Versuche anderer zu kennen, eine eigene Methode des Taubstummenunterrichts mit Hilfe der Gebärdensprache und des Fingeralphabets. Seine Lehrweise besteht zur Hauptsache in der Übermittlung des Unterrichtsstoffes durch Auge und Tastsinn statt durch das Gehör. Das bedauernde Los der Taubstummen ist durch diese Art des Unterrichts sehr erleichtert worden.



Joseph-Louis Lagrange,

französischer Mathematiker, * 25. Jan. 1736 in Turin, † 10. April 1813 in Paris, wurde kaum 19jährig Professor der Mathematik. 1766 berief ihn Friedrich d. Gr. als Direktor der Akademie nach Berlin. Dort beschäftigte er sich hauptsächlich mit analytischer Mechanik. 1787 ging er nach Paris, wo er schon früher für Arbeiten über das Planetensystem Preise der Akademie gewonnen hatte. L. Lagrange knüpft an die Arbeiten des deutschen Mathematikers Euler an, überträgt ihn aber durch bessere Anwendbarkeit seiner Methoden. So gab er der Variationsrechnung die noch heute übliche Form. Für die Astronomie, die Zahlentheorie usw. hat Lagrange Grosses geleistet.



Albrecht Daniel Thaer,

der Begründer der rationellen Landwirtschaft in Deutschland, * 14. Mai 1752 in Celle, † 26. Okt. 1828 in Möglin. Thaer war, wie sein Vater, Doktor der Medizin geworden und 1778 Stadt- und Hofarzt in Celle. Obwohl ein sehr geschätzter Arzt, verliess er doch seinen Beruf, weil er glaubte, den Menschen durch Hebung des Ackerbaues nützlicher zu sein. Er gründete zuerst in Celle, später in Möglin ein landwirtschaftliches Lehrinstitut. Dort brachte er seine Reformideen erfolgreich zur Anwendung, u. das Institut, das erste dieser Art, erfreute sich bald europäischen Rufes. Thaers zahlreiche wertvolle Schriften sind zum Gemeingut der gebildeten Landwirte aller Länder geworden.



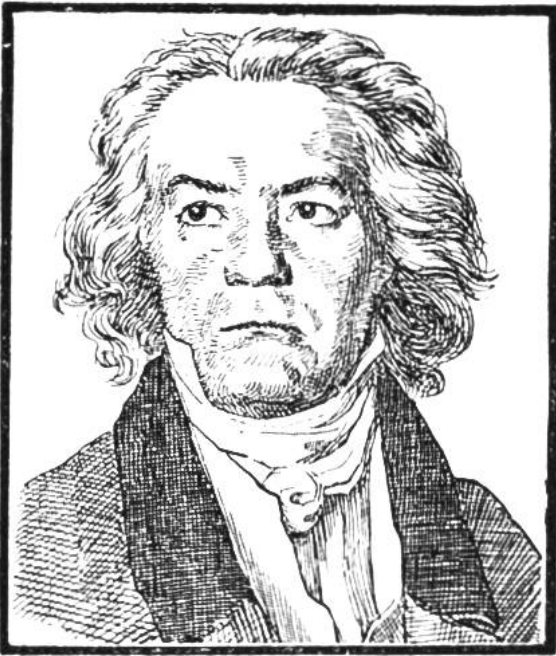
Nicolas Jacques Conté,

französischer Mechaniker und Chemiker, * 4. Aug. 1755 in Saint-Cénery bei Sées, † 6. Dez. 1805 in Paris, war erst Maler; sein erfinderischer Geist begnügte sich aber nicht damit. Conté wandte sich der Physik u. Chemie zu. Er verlor bei einem Versuch durch Explosion ein Auge. Auf einer Expedition nach Ägypten leistete er Frankreich grosse Dienste, baute Mühlen, Fabriken, Kanonen usw., führte Verbesserungen im Luftballonwesen ein. Contés Hauptverdienst besteht jedoch in der Erfindung des Bleistiftes. Er mischte gemahlenen Graphit mit Ton und erreichte durch ungleich feine Körnung des Tones und durch geeignetes Brennen des Kernes (Mine) verschiedene Härtegrade.



Johann Peter Hebel,

deutscher Dialektdichter, * 10. Mai 1760 in Basel, † 22. Sept. 1826 in Schwetzingen, war der Sohn eines armen Gärtners. Früh verwaist, ermöglichten ihm Gönner von Basel und Karlsruhe, Theologie zu studieren. Er wurde Lehrer, Schuldirektor und Theologieprofessor in Karlsruhe. Volkstümlich wurde Hebel durch die in Mundart verfassten „Alemannischen Gedichte“ u. durch Beiträge im „Rheinländischen Hausfreund“ mit „Schatzkästlein“, den er in einer jährlichen Auflage bis zu 40 000 Exemplaren herausgab. Hebels Erzählungen und Gedichte schildern in wunderbarer Naturtreue und echter Gemütlichkeit anschaulich die Sitten seines geliebten alemannischen Volkes.



Ludwig van Beethoven,

Tondichter, * 16. Dez. 1770 in Bonn, † 26. März 1827 in Wien. Beethovens Musiktalent wurde früh erkannt. Mit 12 Jahren war er Hoforganist in Bonn. 1792 wurde er Schüler von Haydn in Wien. Zunächst machte ihn sein hinreissendes Klavierspiel berühmt, wobei er seiner Phantasie in den tiefstinnigsten Ideen freien Lauf liess. Von 1795 an entwickelte sich seine geniale Phantasie. Beethoven ist der Schöpfer des grossen Sinfonie-Stils. Obgleich zuletzt fast taub, schuf er mit rastlosem Eifer immer herrlichere Werke, in denen die tiefe Sehnsucht einer grossen Seele nach Verklärung ringt. Er komponierte neun Sinfonien, Klavier- und Kammerwerke, die Oper „Fidelio“.



Hans Kaspar Escher,

Begründer der schweiz. Maschinenindustrie, * 10. Aug. 1775 in Zürich, † 29. Aug. 1859 daselbst, machte bei seinem Vater die Lehre als Kaufmann. Escher, mit seinem Weitblick die Bedeutung der in England aufgekommenen Baumwollspinnerei erkennend, reiste dorthin, um sich genaue Kenntnis der Maschinen zu verschaffen. Nach Hause zurückgekehrt, gründete er 1805 eine Spinnerei unter dem Namen Escher, Wyss u. Co. Die Spinnerei stellte ihre Maschinen selbst her; bald kamen auch Aufträge von auswärts; es entstand die Maschinenfabrik, welche einen raschen Aufschwung nahm und heute Weltfirma ist. Sie baut Schiffsmaschinen, Lokomotiven, Turbinen und Papiermaschinen.



Hans Christian Örsted,

dänischer Naturforscher, * 14. August 1777 in Rudkjöbing, † 9. Mai 1851. Er studierte Pharmazie, Medizin, Chemie und Physik, bereiste verschiedene europäische Staaten und wurde 1829 Direktor der polytechnischen Lehranstalt in Kopenhagen. Seinen Weltruf verdankt Örsted der 1820 gemachten Entdeckung der Ablenkung der Magnethadel durch den elektrischen Strom. In weiteren Forschungen auf diesem Gebiet fand Örsted die Gesetze des Elektromagnetismus, die grundlegend für den elektromagnetischen Telegraphen gewesen sind. Dieses System des Telegraphen findet heute noch in Europa allgemein Verwendung. Örsted schrieb auch einige bedeutende Werke.



Heinrich von Kleist,

deutscher Dichter, * 18. Okt. 1777 in Frankfurt a. O., † 21. Nov. 1811 am Wannsee bei Potsdam. Weder Armeedienst noch das freie Wanderleben, das ihn nach Frankreich und der Schweiz führte, vermochten Kleists „nicht zu dämpfenden Feuergeist“ zu befriedigen. Leben und Schicksal ließen ihn nicht zur inneren Harmonie und Ruhe gelangen; doch jedes seiner Werke zeigt das Ziel seines Suchens: den Sieg der Klarheit über die Verworrenheit. Mit lebensvoller Gestaltungskraft zeichnet er die Helden seiner Dramen als Vertreter eines ganzen Volkes. Bekannte Werke: Prinz von Homburg, Penthesilea, Käthchen von Heilbronn, Der zerbrochene Krug, die Erzählung Michael Kohlhaas.



George N. G. Byron,

(sprich: bai'ren) grösster englischer Dichter des 19. Jahrhunderts, * 22. Jan. 1788, London, † 19. April 1824 in Missolonghi, stammte aus einer altengl. Adelsfamilie. Schon früh erwachte in ihm der Sinn für wilde Naturschönheit, der aus seinen Dichtungen widerklingt. Reisen nach Griechenland, Kleinasien, durch die Schweiz nach Italien gaben den Stoff zu seiner gedankenreichen Dichtung „Childe Harold“. Am Genfersee entstand der „Prisoner of Chillon“. Die Dichtung „Don Juan“ offenbart Byrons reichbegabte Natur. Von ihm ging die Literatur des Weltschmerzes aus. Für die Freiheitskämpfe in Griechenland begeistert, reiste er 1823 dorthin, doch das Fieber raffte ihn hinweg.



Michael Faraday,

engl. Chemiker u. Physiker, * 22. Sept. 1791 bei London, † 25. Aug. 1867 in Hamptoncourt, war bis zum 22. Altersjahr Buchbinder, studierte später Physik und Chemie und wurde 1827 Professor der Chemie in London. Faraday ist einer der bedeutendsten Naturforscher aller Zeiten; er machte wissenschaftliche Entdeckungen von folgenschwerer Bedeutung. Seine elektrischen Untersuchungen bereicherten die Kenntnis über die Elektrizität ungemein. (1832 Entdeckung der elektr. Induktion, 1833 des sogenannten Faraday'schen Gesetzes über die chemischen Zersetzungen durch den elektrischen Strom.) Er arbeitete über Legierungen des Eisens, Verflüssigung von Kohlensäure und Chlor usw.



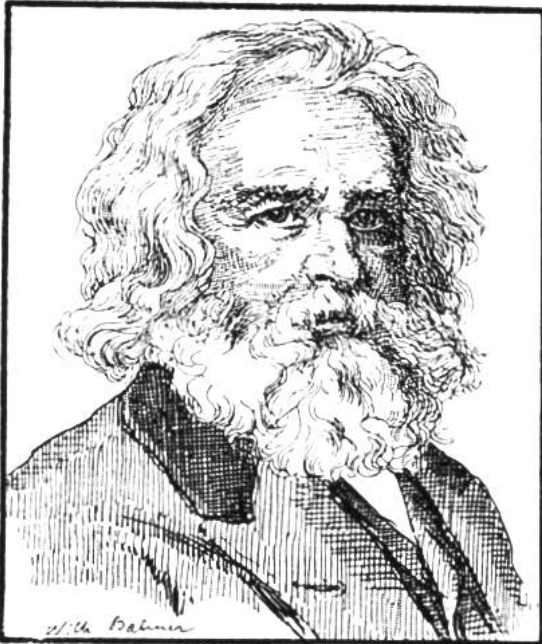
Daniel Colladon,

Schweiz. Physiker, Ingenieur und Mechaniker, * 15. Dez. 1802 in Genf, † 30. Juni 1893 daselbst, war Professor der Physik und Mechanik in Paris und Genf. Colladon, ein überaus erfinderischer Kopf, beschäftigte sich mit interessanten Versuchen über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles im Wasser, beobachtete die Erscheinungen der Elektrizität in der Atmosphäre, beleuchtete Wasserläufe von innen (farbige Springbrunnen) und war als Ingenieur bei dem Bau von Wasserwerken tätig. Auf Colladon's Anregung hin verwendete man beim Bau des Mont-Cenis- und Gotthardtunnels mit Erfolg Gesteins-Bohrmaschinen, welche mit Pressluft betrieben wurden.



Gottfried Semper,

deutscher Architekt, *29. Nov. 1803 in Altona, † 15. Mai 1879, Rom, studierte in München, Paris u. trat 1830 eine Studienreise nach dem Süden an. Nach 1834 entfaltete er in Dresden ein fruchtbares Wirken (Synagoge, Hoftheater, Museum). Von 1851 an in England, war er für die Reform des kunstgewerblichen Unterrichts tätig. Semper entwickelte zunächst in Zürich (1855—1871), später in Wien nochmals eine rege Bautätigkeit, von der das Polytechnikum und die Sternwarte in Zürich, das Rathaus in Winterthur und Teile der Hofburg in Wien Zeugen sind. Seine Bauten sind in edlem Renaissancestil aufgeführt und zeichnen sich durch harmonische Gesamtwirkung aus.



Henry W. Longfellow,

bekanntester amerik. Dichter, * 27. Febr. 1807 in Portland, † 24. März 1882 in Cambridge. Die Eindrücke seiner Studienreisen nach Europa gaben ihm den Stoff für viele Gedichte und Romane (Hyperion, Die goldene Legende, Evangeline). Durch vortreffliche Übersetzungen aus dem Spanischen, Italienischen, Französischen und Deutschen (Dantes Göttliche Komödie, Stimmen der Nacht) machte er die Literatur unseres Kontinents in Nordamerika bekannt. Berühmt ist seine Dichtung „Der Sang von Hiawatha“. Longfellow hatte hervorragende Charaktereigenschaften und verstand es, durch Liebe und Ermunterung überall Gutes zu tun, was viel zu seiner grossen Volkstümlichkeit beitrug.



Florence Nightingale,

(sprich: naitingehl) englische Menschenfreundin, * 12. Mai 1820 in Florenz, † 14. Aug. 1910 in London, geniesst wegen ihrer selbstlosen Hingabe im Dienste der Krankenpflege die grösste Verehrung. Während des Krimkrieges begab sie sich nach Skutari und Balaklaw. Dort gelang es ihr in kurzer Zeit, die ganze Verwundetenpflege neu zu organisieren. Die Verwundeten konnten in Betten liegen und waren in liebevoller Behandlung von Pflegerinnen. Florence Nightingale stand überall hilfsbereit und trostspendend bei. Aus Dankbarkeit übergaben ihr die Engländer £ 50 000; sie vermachte jedoch diese Summe einem von ihr eingerichteten Musterkrankenhaus in London.



Anton Bruckner,

österreichischer Komponist und Orgelvirtuos, * 4. Sept. 1824 in Ansfelden, † 11. Okt. 1896 in Wien, war der Sohn eines armen Landlehrers. Er schwang sich durch unermüdliches Studium zum Domorganisten in Linz auf (1856). Sein phantasievolles, farbenprächtiges Orgelspiel wurde weithin bekannt und erweckte auch in Paris und London Bewunderung. In Wien wirkte er 22 Jahre als Hoforganist u. Lehrer für Orgelspiel und Komposition, mit Ehren überhäuft. Bruckners eigene Kompositionen fanden erst spät Anklang. Er schrieb Symphonien, drei Messen, Chorwerke und ein Tedeum. Seine Musik ist dem Innersten unmittelbar entsprungen und gibt ein treues Bild seiner Seele.



Giosué Carducci,

italienischer Dichter, * 27. Juli 1835 in Valdicastello (Toscana), † 16. Februar 1907 in Bologna. Die in der Kindheit auf dem Lande empfangenen Natureindrücke regten ihn zu dichterischen Versuchen an. Er studierte in Pisa und war von 1861—1904 Professor der ital. Literatur in Bologna. Carducci gilt als der bedeutendste italienische Dichter der Neuzeit; er erhielt 1906 den Nobel-Preis für Literatur. Seine Werke, die teilweise unter dem Namen „Enotrio Romano“ erschienen sind, bringen eine seltene Kühnheit und Selbständigkeit des Gedankens zum Ausdruck (Inno a Satano, Levia gravita). Mit den „Odi barbare“ führte er lateinische Versmasse in die italienische Literatur ein.



Alphonse Daudet,

französischer Schriftsteller, * 13. Mai 1840 in Nîmes, † 16. Dez. 1897 in Paris. Er veröffentlichte zuerst Gedichte, Märchen und reizende Novellen (*Lettres de mon moulin*); dann schrieb er eine Reihe Romane (*Fromont jeune et Risler aîné*, *Le Nabab*, *Les rois en exil*, *Numa Roumestan*, *Tartarin sur les Alpes*). Daudet schildert nur, was er wirklich gesehen hat. Er entnimmt den Menschen seiner näheren und ferneren Bekanntschaft die Züge für seine Romanfiguren und macht seine Helden durch eine Fülle von Einzelzügen zu lebendigen Personen. Neben seiner Leidenschaftlichkeit dringt immer auch ein zartes Mitgefühl und ein Humor durch, der die Sitten seiner Zeitgenossen blosstellt.



Robert Koch,

der Begründer der modernen Bakteriologie und der wissenschaftlichen Bekämpfung der Infektionskrankheiten, * 11. Dez. 1843 in Klausthal (Harz), † 27. Mai 1910 in Baden-Baden. Kochs erste Studien galten dem Erreger des Milzbrandes. Eine grosse Wohltat für die Menschheit bedeutete die 1882 von ihm gemachte Entdeckung des Tuberkelbazillus. Als Leiter der deutschen Cholera-Kommission nach Indien geschickt, fand Koch 1884 die Träger des Choleragiftes: die Kommabazillen. Koch brachte 1890 Tuberkulin als Heilmittel gegen die Tuberkulose zur Anwendung u. kämpfte erfolgreich gegen Malaria und Rinderpest an. Er gründete das berühmte Forschungsinstitut „R. Koch“ in Berlin.



Selma Lagerlöf,

schwedische Schriftstellerin, * 20. Nov. 1858 auf dem abgelegenen Gut Marbacka in Wärmland, wo sie ihre Jugend verbrachte. Mit 22 Jahren trat sie in Stockholm in ein Lehrerinnenseminar ein und war 1885—1895 Lehrerin in Landskrona. Daraufhin brachte sie die meiste Zeit auf Reisen zu. 1891 erschien ihr erstes Werk „Gösta Berlings Saga“, phantasiereiche Jugenderinnerungen und Märchen aus der Heimat, welche sie schnell berühmt machten. Rasche Verbreitung fand auch die Novellensammlung „Unsichtbare Bande“, die wahre Perlen idyllischer Schilderung enthält. In „Jerusalem“ gibt sie ein treffliches Bild vom Bauernleben des Nordens. (1909 Nobelpreis für Literatur.)



Niels Ryberg Finsen,

dänischer Mediziner, * 15. Dez. 1860 in Thorshavn auf den Färöer-Inseln, † 24. September 1904 in Kopenhagen. Die eigenartigen Lichterscheinungen seiner nordischen Heimat veranlassten Finsen, sich dem Studium der Lichtstrahlen zu widmen. In der im Jahre 1896 von ihm gegründeten Heilanstalt untersuchte Finsen die Wirkungen des Lichtes auf lebende Wesen. Durch seine Arbeiten ist es möglich geworden, die Haut-Tuberkulose (Lupus) wirksam zu bekämpfen. Finsen benutzte dafür zunächst das direkte Sonnenlicht; später wandte er auch künstliche Bestrahlung an, indem er einzig die blauen Lichtstrahlen der Bogenlampe zu seinen Heilzwecken benutzte.



Sven Hedin,

Erforscher Innerasiens, * 19. Febr. 1865 in Stockholm, war sieben Jahre Hauslehrer bei einer in Kaukasien lebenden schwedischen Familie. Dort erwachte in ihm der Forschertrieb. Seinen Jugendtraum, Innerasien zu erforschen, verwirklichte er durch drei grosse Expeditionen, mit heldenhafter Ausdauer und todverachtendem Wagemut alle Hindernisse besiegend. Hedin ist der Erschliesser von Tibet. Er legte seine Beobachtungen in den Werken nieder: Im Herzen von Asien, Abenteuer in Tibet, Von Pol zu Pol, Zu Land nach Indien. Er versteht es meisterhaft, im leichten Plauderton seine wissenschaftlichen Ergebnisse mitzuteilen, sodass man beim Lesen unbewusst belehrt wird.



Isabelle Kaiser,

Schweizer Schriftstellerin, * 2. Okt. 1866 in Beckenried, † 17. Februar 1925 daselbst nach langen, schweren Leiden. Sie wuchs bis zum 13. Jahre in Genf auf, kam dann nach Zug und 1901 nach Beckenried. Dort verbrachte sie in ihrer „Ermitage“ ein Leben in Einsamkeit, der Kunst u. Wohltätigkeit gewidmet, nur unterbrochen durch Aufenthalte in Leysin u. an der Riviera. Sie schrieb mit der gleichen Gewandtheit in deutscher u. in franz. Sprache. Ihre Romane wurden sowohl in der Schweiz als auch in Frankreich öfters mit Preisen bedacht. Von den Werken seien genannt: Gloria victis, Coeur de femme, Héro, Marcienne de Flüe, Der wandernde See, Wenn die Sonne untergeht, Die Friedenssucherin.